

Berak und seine Vergangenheit

Von Paul Christian Walter

Gedanken einer Vergangenheit schreiten durch die Tür der Zeit, erinnern noch im Sehnsuchtsgefühl eine Heimat, die vom Himmel fiel. Lieblich umringt von Weingärten und Feld, lag das Dorf in einer Märchenwelt. Störche haben dort sehr vertraut auf Dächern ihr Nest gebaut. Jahrhunderte die alte Kirche stand, wie eine feste Burg aus Felsenwand. Der Glöckner, wie immer er hieß, fromme Glocken dort klingen ließ. Und melodisch aus der Schmiede drang, des „Schwarzen Tomann's“ Ambossklang, Wunderbar tönte im Dorf der Widerhall von Pferden, Wagen, Peitschenknall, Begeistert schöne Prachtgefühle, zauberten die „Bara“ wie eine Mühle, Herrlich rauschte des Wassers Sprüh, sprang unter der Brücke mit Wandermelodie. Beim Schwenkbrunnen oder im Waldrevier – wunderschön war die Heimat mir. Doch in die Ferne ging mein Schritt. Heute liegt alles weit, weit zurück. Im Spinnwebgewebe einer Vergangenheit sucht man noch die gute alte Zeit. Doch auch ihr Nest, von altersher, finden die Störche dort nicht mehr.

Beraker Erzählungen *Von Konrad Burger*

Uns allen bekannt, Berak – ein Dorf, welches schon immer von und mit der Landwirtschaft lebte. Dementsprechend war auch der Jahresablauf eingestellt. Nach mehr oder weniger körperlich schwerer Arbeit, wurde im Herbst die Ernte eingefahren und die ruhigere Zeit der Bauern begann. Wie überall auf der Welt, traf man sich zu Gesprächen. Nicht immer wurden die erzielten Preise übereinstimmend beurteilt. Übereinstimmend war man aber dafür, die Erträge zu steigern. Vorschläge wurden unterbreitet, die auch heute noch nichts an Aktualität verloren haben. Leider wurde damals kein Protokoll über solche Zusammenkünfte geführt, aber einiges kann über deren Verlauf an dieser Stelle wiedergegeben werden, um in etwa einen kleinen Überblick darüber zu gewinnen, wie man richtungsweisend Zukunftsobjekte anvisieren wollte. Wussten Sie schon: ... dass es schon da-



Die Beraker Dorfmusikanten etwa 1939

mal Bestrebungen gab Kartoffeln anzubauen die auf Bäumen wachsen, oder aber eine Größe erreichen sollten, sodass sie mit dem Lasso abgelesen werden konnten. Dass man Hühner züchten wollte, die Eier von der Größe einer Wassermelone legen sollten. Dass von Fleischenten gesprochen wurde, die ein Gewicht von einem 8-10-wöchigem Spanferkel erreichen sollten. Dass man sich Schweine mit zwei Füßen vorstellte, die nur Schinken und Bratwurstfleisch liefern sollten, und bei halber Fütterungszeit das doppelte Gewicht bringen sollten. Das der Bunda (ein slawischer Wollmantel) geschert und zu Strickwolle verarbeitet wurde. Es blieb allerdings ungeklärt, ob man davon ausging, ob die Wolle wieder nachwachsen

solle. Schließlich eine Statistik in Auftrag gegeben, durch die man zweifelsfrei wissen wollte, wie hoch der Frauenanteil in jeder rechtlich geschlossenen Ehe ist. Nach abgeschlossener Umfrage, wurde folgende Ergebnisse ermittelt: Jede Beraker Ehe besteht zu 50% aus einem Weibsbild. Damit wurden alle gegenseitigen Meinungen widerlegt, die heute noch behaupten, Frauen wäre unterrepräsentiert, bzw. wäre übergegangen worden, Berak ist damit der

Beweis gelungen, sich auch auf dem Gebiet der sinnvollen Arbeitsbeschaffung, mit großen Städten sich messen zu können. Wer weiß, was heute aus Berak geworden wäre, wenn diese hoch gesteckten Ziele erreicht worden wären. Eine weltweite Anerkennung wäre vorstellbar. Da dem nicht so ist, bleibt uns nur eine humorvolle gedanklich nostalgische Verbundenheit, die jedem von uns erhalten bleiben möge.

Auch das gab es in Berak ...

Eva Burger, geb. Walter, kam 1892 aus Kernei/Batschka nach Berak zugewandert und hatte 13 eigene Kinder. Als sie 1933 im Alter von 80 Jahren starb, waren bei der Bestattung insgesamt 92 Kinder, einschließlich Enkelkinder und Urenkel anwesend.

.... Weiter gehts auf Seite DS16